

# SEMESTER- ABSCHLUSSKONZERT

**Dirigent:** Javier Álvarez Fuentes

**Pianist:** Vinsenso Julius Pratama Husin

**JEAN SIBELIUS**

Ausgewählte Werke

**EDVARD GRIEG**

Konzert für Klavier und Orchester

**hofgartenORCHESTER BONN**

EINTRITT FREI | SPENDEN SIND ERWÜNSCHT  
[WWW.HOFGARTENORCHESTER.DE](http://WWW.HOFGARTENORCHESTER.DE)

2023 SOMMERSEMESTER

# hofgartenORCHESTER BONN

## Programm

**Jean Sibelius:**  
Andante Festivo

**Edvard Grieg:**  
Klavierkonzert in a-Moll, op. 16

## PAUSE

**Jean Sibelius:**  
Valse triste  
Valse lyrique  
Karelia-Suite

## Mitwirkende

hofgartenORCHESTER BONN

**Dirigent**  
Javier Álvarez Fuentes

**Pianist**  
Vinsenso Julius Pratama Husin

Eintritt frei!  
Wir freuen uns  
über Spenden und  
Ihren Besuch!



## Konzerttermine

Freitag, 2. Juni 2023, 20:00 Uhr  
Trinitatiskirche Bonn-Endenich

Sonntag, 4. Juni 2023, 19:00 Uhr  
Aula der Universität Bonn

**STADT  
FLUCHT**

WWW.STADTFLUCHT.DE

ESCAPE-RALLYS IN BONN UND SU

WITCHBUSTERS  
SIEGBURG

BACK TO BONN

STADTFLUCHT IST EIN ERLEBNIS DER:

RUFT UNS AN 0228 52269834  
ODER WWW.STADTFLUCHT.DE

FLUCHT  
GEFAHR.COM  
ESCAPE ROOM EXPERIENCE

OH.....

FLUCHT GEFAHR

## Jean Sibelius

Jean (eigentlich Johan) Sibelius gehört zu den Komponisten, die wirklich jeder deutsche Gymnasiast kennenlernt – mit der Tondichtung *Finlandia*, op. 26, die auf der einen Seite ein Paradestück ihres Genres darstellt und auf der anderen den Status ihres Schöpfers als Nationalkomponist in der öffentlichen Wahrnehmung zementiert. Diese ist auch sicher nicht vollkommen falsch: Sibelius war glühender Patriot und tief bewegt von der „finnischen Frage“ – der Unabhängigkeit vom zaristischen Russland.

Geboren wurde Johan 1865 als Sohn eines finnlandschwedischen Paares. Insbesondere der Vater Christian zeigte Wesenszüge, die auch für den Sohn lebensbestimmend werden sollten: Neben dem Brotberuf als Arzt begeisterter Musiker; dem Glücksspiel, der Jagd, dem Alkohol und dem guten Leben zugetan und darum ständig von Geldsorgen geplagt. Nach dem Tod des Vaters 1868 musste die Witwe Maria daher Konkurs anmelden und mit ihren drei Kindern zu ihrer Mutter und deren zweitem Mann ziehen, wo Johan vergleichsweise abgeschieden aufwuchs.

Klavierunterricht erhielt er früh, wirklich für die Musik begeisterte er sich aber erst, als er mit zwölf Jahren eine Stainer-Geige geschenkt bekam. Leider war das für eine Karriere als Violinist zu spät, und so komponierte er zwar für sich und seine Freunde als Jugendlicher einige erste Werke, begann aber 1885 nach dem Abitur in



Helsingfors (heute Helsinki) ein Jurastudium. Parallel dazu nahm er Unterricht in Komposition, Violine und Klavier – und wurde Mitglied der „Leskoviter“, einer Gruppe junger Künstler, die sich wie viele andere Zusammenschlüsse von Studenten maßgeblich um die Einkünfte lokaler Gaststätten verdient machte. Hier lernte er seine spätere Frau Aino kennen, die Schwester eines Freundes. Zunächst schloss er aber sein Jurastudium ab und erhielt ein Stipendium für (musikalische) Studienaufenthalte in Berlin und Wien (1889–91). Dabei knüpfte er viele Bekanntschaften, kam in engeren Kontakt mit Wagnerismus sowie der vergleichsweise reaktionären brahmsschen Musikvorstellung – und entschied, dass er einem eigenen, skandinavischen Weg folgen wollte, losgelöst von beiden deutschen Schulen.

Um diese Zeit begann Johan, sich „Jean“ zu nennen. Ein Onkel gleichen Namens war Seekapitän gewesen, hatte seinen Namen für den internationalen Gebrauch frankisiert und bei seinem Tod Visitenkarten hinterlassen, die unser Jean kurzerhand weiterverwendete.

Zurück in Finnland heirateten er und Aino 1892, die Ehe sollte 65 Jahre dauern. Die Kasse, die für die Hochzeitsreise vorgesehen war, vertrank Sibelius jedoch, und kurzfristig mussten neue Pläne geschmiedet werden. Die Universität Helsinki stattete Jean mit einem neuen Stipendium aus, mit dem er die Musik der Bevölkerung Kareliens aufschreiben sollte, und so reiste das junge Ehepaar Sibelius in diesen außerordentlich kargen Teil des Großfürstentums Finnland, das Jean tief beeindruckte. In seinem Leben griff er vielfach auf Melodien oder Sujets zurück, die er hier kennengelernt hatte.

Daheim in Helsinki unterrichtete Sibelius 1892 bis 1900 am Musikinstitut seines Freundes Wegelius und feierte erste Erfolge mit den Tondichtungen *En Saga* und *Kullervo*, der Oper *Die Jungfrau im Turm* und seiner ersten Sinfonie. Parallel bezog er, seine Frau und die immer zahlreicher werdenden Töchter (insgesamt wurden es sechs) die Villa Ainola, die sie sich nach einer Erbschaft bauen ließen und die ein Zentrum des finnischen Kulturlebens werden sollte – doch die finanziellen Sorgen, die mit dem aufwändigen Lebensstil trotz zunehmenden Erfolgs einhergingen, waren insbesondere für Aino eine stete psychische Belastung.

Sibelius reiste viel und genoss gerade im angelsächsischen Raum wachsenden Ruhm, doch der Ausbruch des ersten Weltkriegs sowie der anschließende finnische

Bürgerkrieg verhinderten den endgültigen Durchbruch. Zuvor hatte Sibelius sich 1908 wegen eines Kehlkopftumors einer Operation unterziehen müssen und danach für sieben Jahre Tabak und Alkohol entsagt – eine Zeit, die Aino später als die glücklichste ihres Lebens bezeichnen sollte.

Nach den Kriegen, und nachdem Finnland 1917 endlich seine Unabhängigkeit erstritten hatte, glitten die Finanzen der Familie Sibelius langsam in stabilere Fahrwasser – unglücklicherweise häuften sich aber die persönlichen Schicksalsschläge. Jeans Bruder Christian starb, ebenso viele befreundete Komponisten, und die Schwester Linda wurde im Alter von 40 Jahren final in eine Nervenheilanstalt eingewiesen.

Sibelius war zwar sehr produktiv, verfiel jedoch zunehmend in Schwermut und schließlich 1927 nach der Veröffentlichung seiner 7. Sinfonie in das sogenannte „Schweigen von Ainola“ – 3 Jahrzehnte, in denen er zwar noch konzertierte und wohl auch komponierte, aber eigentlich der Meinung war, er habe genug für die Musik Finnlands getan und nichts mehr zu sagen. Eine 8. Sinfonie begann er zwar, verbrannte aber das unfertige Manuskript.

1957 starb Jean Sibelius, im deutschen Raum wegen einer Instrumentalisierung durch die Nazis sowie einer enorm abfälligen Glosse von Adorno skeptisch betrachtet, doch in Skandinavien und im angelsächsischen Raum hoch angesehen.



© Wikimedia Commons

## Edvard Grieg

Der Komponist der berühmten Trollmusik Edvard Grieg wurde im Jahre 1843 als viertes von fünf Kindern im westnorwegischen Bergen geboren.

Sein Vater Alexander Grieg war ein wohlhabender Kaufmann, der dort den noch von seinem Onkel im Jahr 1779 gegründeten Fischhandel fortführte.

Seine Mutter Gesine Grieg war eine angesehenere Klavierlehrerin, die ihn auch ab sechs Jahren am Klavier unterrichtete.

Mit neun Jahren begann er erste eigene Kompositionen zu entwerfen. Aus seiner

Jugendzeit sind viele Klavierstücke erhalten, die später teilweise in der Gesamtausgabe veröffentlicht worden ist.

Nach der Grundschule absolvierte er die Tanksche Schule, eine eher weniger musikfreudige, sondern eine mathematisch und naturwissenschaftlich ausgerichteter Realschule. Dort wurde, seitens der Lehrer, seinem Interesse an Musik und Komposition öfters mal mit Spott und Zynismus begegnet.

Zu jener Zeit besuchte der Geigenvirtuose und Volksmusiker Ole Bull öfters die Familie, der schlussendlich den jungen Grieg an

das Konservatorium in Leipzig vermittelt hat.

Unglücklicherweise wurde Grieg während seines Studiums sehr krank: Durch eine Brustfellentzündung funktionierte ein Lungenflügel nicht mehr. Er verließ Deutschland und zog zurück nach Norwegen. Schließlich erholte er sich wieder und schrieb seine erste Sinfonie. Allerdings war Grieg sehr kritisch mit sich selbst. Auf die Partitur der Sinfonie schrieb er: „Darf nie aufgeführt werden!“

Beim genauen Hineinhören in seine Stücke merkt man, dass er die norwegische Volksmusik sehr mochte und sich von ihr inspirieren ließ. Er gründete sogar extra eine Gesellschaft, die sich darum kümmern sollte, dass mehr skandinavische Musik gespielt wurde.

Allerdings war es nicht leicht, in Norwegen als Komponist genug Geld zu verdienen. Deswegen arbeitete Grieg auch noch als Dirigent, Pianist und Lehrer.

1864 lernte Grieg seine Frau, Nina Hagerup, in Kopenhagen kennen, beide waren gleichzeitig Schüler desselben Gesangslehrers. Grieg war zu dieser Zeit auf Konzerttournee und gab auch Konzerte in Norwegen, wo er Nina später wiedertraf und schließlich heiratete.

Eine Zeit lang arbeitete Edvard Grieg als Musikdirektor in Oslo. Aber später wollte

er lieber in der Natur leben und zog mit seiner Frau von der Stadt an einen Fjord, also an einen Meeresarm, der von hohen Bergen umgeben ist. Er ließ sich dort ein großes Holzhaus bauen. Grieg nannte es „Troidhaugen“ – das heißt so viel wie „Der Trollhügel“.

Aber der Komponist reiste auch viel und lernte schließlich den norwegischen Schriftsteller Henrik Ibsen kennen. Der bat ihn, die Musik zu seinem Theaterstück „Peer Gynt“ zu schreiben. Daraus wurden dann die „Peer Gynt Suiten“, wohl das bekannteste von seinen Stücken, mit den Hits „Morgenstimmung“ und „In der Halle des Bergkönigs“.

Grieg starb am 4. September 1907 in Bergen auf seinem „Troidhaugen“. Sein Grab befindet sich im Inneren eines Felsens in der Nähe seines Hauses.

Edvard Grieg

## Klavierkonzert a-Moll op. 16

Grieg liebte die traditionelle skandinavische Volksmusik und ließ sich von ihr beeinflussen, aber nicht nur die Volksmusik allein war das Fundament für seine Inspiration:

In der Zeit, in der Grieg noch am Konservatorium in Leipzig studierte, hörte er um

© Wikimedia Commons



1858 Clara Schumann das a-Moll-Konzert ihres Mannes spielen. Grieg war ein Bewunderer von Robert Schumann und dessen musikalischen Werken, dies inspiriert ihn auch ein Konzert für ein Klavier und Orchester zu schreiben.

So entstand sein Klavierkonzert in a-Moll im Jahr 1868 in Søllerød, Dänemark, wo Grieg mit seiner Braut Nina Hagerup im Urlaub war. Es wurde am 3. April 1869 in Kopenhagen uraufgeführt. Solist war Edmund Neupert.

Danach hat Grieg bis 1907 wenigstens sieben Mal Bearbeitungen dazu gemacht. Als Grieg 1870 in Rom Franz Liszt traf, spielte dieser das Konzert und war sehr begeistert darüber, machte Grieg jedoch noch einige kompositorische Vorschläge dazu. Es wurde 1872 erstmals publiziert und ist auch trotz der vielen Umänderungen das einzige Konzert, welches er vollendet hat.

Da Grieg sich von Schumanns Klavierkonzert inspirieren ließ, ähnelt sein Klavierkonzert Schumanns Klavierkonzert op. 54 und hat mit ihm die Tonart a-Moll gemeinsam.

Das Konzert besteht aus drei Sätzen:

- Allegro molto moderato
- Adagio
- Allegro moderato molto e marcato

Der erste Satz beginnt mit einem düsteren und lyrischen Klavierthema, das von den Streichern übernommen wird. Das Thema wird dann wiederholt und weiterentwickelt, bevor das Klavier eine virtuose Kadenz spielt, die zum Ende des Satzes führt. Der zweite Satz ist ein Adagio. Die Streicher stellen zu Beginn des zweiten Satzes ausführlich eine verträumte Melodie vor, in der sich schließlich auch die Bläser zu Wort melden. Das Klavier antwortet mit eigenen Motiven. Klavier und Orchester treten nun in einen Dialog, bis das Klavier schließlich das anfängliche Streicherthema dieses Satzes auf kräftigere Art und Weise wiederholt. Es folgt nun wieder ein ruhiger Dialog zwischen Klavier und Orchester. Nach einigen vom Horn begleiteten Trillern beschließt das Klavier den Satz.

Der zweite Satz ist sehr lyrisch und hat ein einfaches, aber schönes Klavierthema. Die Streicher stellen zu Beginn ausführlich eine verträumte Melodie vor, in der sich schließlich auch die Bläser zu Wort melden. Das Klavier antwortet mit eigenen Motiven. Das Stück baut langsam auf und erreicht seinen emotionalen Höhepunkt in der Mitte des Satzes, bevor es sanft zum Ende kommt.

Der dritte Satz ist der schnellste und energiegelichste Satz des Konzerts. Nach einer kurzen behutsamen, aber bestimmten Einleitung durch die Holzbläser übernimmt das Klavier und stellt das rhythmische Hauptthema des Satzes vor. Nach einer kurzen Antwort des Orchesters entwickelt das Klavier sein Thema weiter, bis sich nach einem Dialog zwischen Klavier und Streichern das Orchester wieder zu Wort meldet und von den Posaunen unterstützt wird. Hier greift wieder das Klavier ein, um sein Thema zu variieren, ein Vorhaben, das vom Orchester zu Ende geführt wird.

Die Soloflöte antwortet mit einer eigenen Melodie, die von immer mehr Instrumenten mitgetragen wird. Das Klavier wiederholt die Melodie der Flöte, um sie, von den Streichern begleitet, zu variieren. Als danach vorübergehende Ruhe einkehrt, greift das Klavier sein Hauptthema dieses Satzes wieder auf, um es im Dialog mit dem Orchester zu entwickeln. Nach einer kurzen Pause des Klaviers, überbieten sich Klavier und Orchester gegenseitig darin, das Konzert feierlich abzuschließen.

Jean Sibelius

## Valse triste

Ursprünglich war der von Sibelius 1904 komponierte Walzer ein Teil der Bühnenmusik von dem Schauspiel „Kuolema (Tod)“. Schließlich wurde der Walzer selbst zu einem seiner bekanntesten Stücke und wird oft als Beispiel für die emotional bewegende Musik des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts zitiert.

Das Stück ist in der Tonart a-Moll komponiert und hat eine Dauer von ungefähr 5 Minuten.

Wieso der Walzer selbst so einen starken melancholischen und traurigen Charakter aufweist, die Handlung des Theaterstücks, für welches das Stück auch komponiert war, könnte diesbezüglich zu Aufklärung dienen.

Es handelt nämlich von einer jungen Frau namens Anio, die sich in einen Mann verliebt, der jedoch bald darauf stirbt. So ergibt sich, dass dessen Tod und die Trauer dieser jungen Frau das zentrale Thema dieses Stückes ist.

Das Stück ist im 3/4-Takt geschrieben. Es beginnt sehr träge durch die Pizzicati, danach mit einem ruhigen, schwebenden Thema, welches sehr leise von den Streichern vorgetragen wird. Das traurige Thema erzeugt eine Atmosphäre von Trauer und Nostalgie und macht aber auch neugierig auf den weiteren Verlauf des Stückes. Nach einer kurzen Pause wird das Thema von der ganzen Orchestergruppe wiederholt, diesmal mit einer leichten Variation im Rhythmus.

In der Mitte des Stückes kommt es plötzlich zur Veränderung der Stimmung. Das Tempo wird schneller und die Musik deutlich lebhafter im Kontrast zum Anfang. Es gibt einen kurzen, aber dramatischen Abschnitt, in dem das Orchester im Fortissimo spielt und schließlich kehrt die Musik zu dem ursprünglichen langsamen Tempo zurück und das melancholische Thema wird wiederholt, so endet es auch, ganz ruhig und schwebend, wie es auch begonnen hat.





© www.unsplash.com/Seth Kane

Jean Sibelius

## Valse lyrique

Sibelius komponierte die Valse lyrique um 1919 ursprünglich als eine Klavierfassung, welche auch im Februar 1921 in London uraufgeführt wurde. Nach zahlreichen Bearbeitungen ist auch die Orchesterfassung entstanden, so wie sie heutzutage aufgeführt wird.

Wie der Name schon verrät, handelt es sich hierbei um einen leichten und fröhlicheren, lyrischen Walzer, welcher in einem deutlichen Kontrast zu Sibelius' anderer, ebenfalls berühmten Valse triste, steht. Die Zeitgenossen vermuteten sogar, dass der Komponist versucht hätte, den Erfolg der Valse triste mit einem ähnlichen kurzen Walzer zu wiederholen. Zum Beispiel war das Publikum in Birmingham enttäuscht, als Sibelius anstatt des bekannten Hits als Zugabe Valse lyrique dirigierte. Manche Kritiker der damaligen Zeit sahen bei diesem Stück einen Versuch, den Walzern vom Johann Strauß nachzuahmen.

Nichtsdestotrotz wurde das Stück von der Masse positiv, sogar mit Enthusiasmus angenommen.

Das Stück ist in D-Dur geschrieben und hat eine Aufführungsdauer von etwa 4 Minuten.

Es beginnt mit der Themenvorstellung durch das gesamte Orchester. Die Melodie ist geprägt von langen, ausdrucksstarken Phrasen und einer ruhigen, fließenden Bewegung.

Nach der Einleitung setzt die eigentliche Valse ein. Sie ist einfacher und eingängiger als die Einleitung, aber immer noch elegant und lyrisch. Und auch der Wechsel von Melodien ist einfach und verleiht dem Stück einen gewisse Charme und Leichtigkeit.

Das Ende besteht aus schnellen Läufen und Arpeggien der Streicher dabei begleitend von den Bläsern, und endet, in einer ruhigen harmonischen Kadenz, sanft und zufriedenstellend.

Jean Sibelius

## Karelia-Suite op. 11

1893, nach den Flitterwochen, die Sibelius mit einer Forschungsreise durch die Region Karelien verbunden hatte, komponierte er auf Zureden von Freunden eine „Karelische Musik“ – ein 44-minütiges Werk aus einer Ouvertüre, einem Intermezzo und 8 Tableaus, in denen Szenen aus dem der Geschichte und der Sagenwelt Kareliens dargestellt werden. Die Uraufführung wurde nicht gut aufgenommen, und so koppelte er die Ouvertüre als Op 10 aus und stellte aus 3 der anderen Sätze die Konzertsuite op. 10 zusammen, die wir heute spielen. Allen Sätzen der ursprünglichen Musik ist gemein, dass der etwas raue, folkloristische Charakter gewünscht ist – und auch die bearbeiteten Versionen in der Suite behalten diesen Charakter bei.

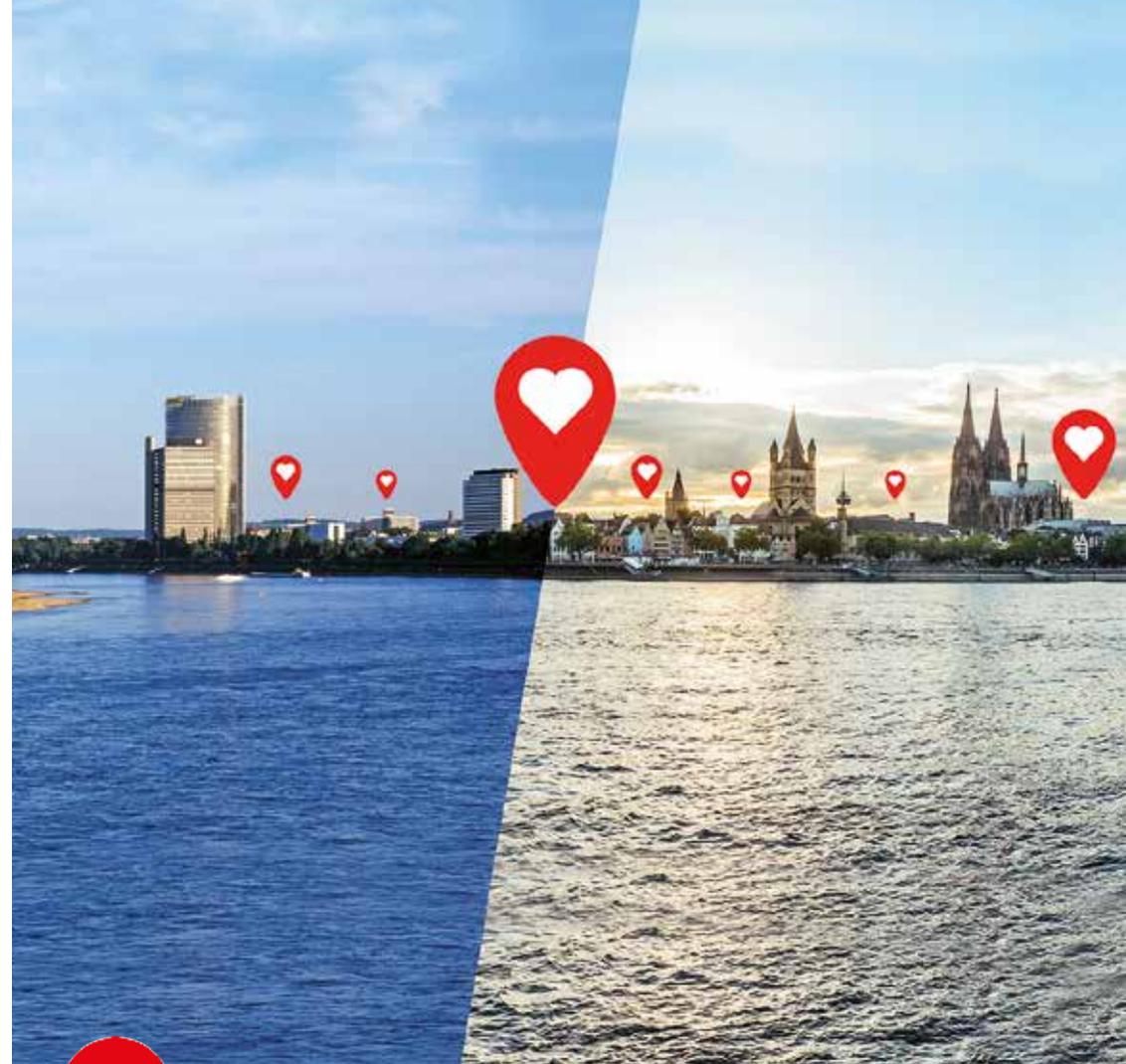
© Wikimedia Commons



Der erste Satz, übertitelt „*Intermezzo*“, steht im Allegro und basiert auf Tableau Nummer 3, *Herzog Narimont aus Litauen zieht Steuern in der Provinz Käkisalmi ein*. Zunächst rufen die Hörner aus der Ferne, dann zieht, getrieben von Schlagwerk, Trompeten und Holzbläsern, der Tross des Herzogs vorbei – nur um dann, umgeben von nachklingenden Hörnern, wieder in der Ferne zu verschwinden.

Der zweite Satz, „*Ballade*“, ist zweifelsohne das lyrische Zentrum des Werkes. Er basiert auf dem Tableau 4, *Karl Knutsson auf Burg Wilborg*. Der historische König Karl VIII schwelgt in Erinnerungen an sein Leben und lässt sich dabei von Minnesängern unterhalten – in unserem Fall hinreißend ersetzt durch ein Englischhorn.

Der dritte und letzte Satz, „*Alla Marcia*“ (ursprünglich Tableau 5, *Pontus de la Gardie rückt auf Käkisalmi vor*) ist wieder ein schwungvoller Marsch. Die Musik ist fröhlich und nur leicht martialisch, das Sujet aber ein Abziehbild der Geschichte Kareliens: Pontus de la Gardie war Franzose aus dem Languedoc, trat nach Stationen in Italien und bei Maria Stuart in Schottland in schwedische Dienste, eroberte für diese Livland und ertrank schließlich in der Nawa. Käkisalmi hingegen ist der finnische Name einer mittelalterlichen, Karelien dominierenden Festung und liegt in der heutigen Stadt Priozersk, Leningrad Oblast.



# #hiermitherz

**Die Vereine der Region geben Menschen Perspektiven – wir geben ihnen das passende Spendenportal.**

Einfach Projekt anmelden und unterstützen lassen.  
Oder gleich für das Lieblingsprojekt spenden:

**[hiermitherz.de](https://hiermitherz.de)**



**Sparkasse  
KölnBonn**

Solist

## Vinsenso Julius Pratama Husin

Vinsenso wurde in Semarang, Indonesien, geboren und erhielt seine pianistische Ausbildung u. a. bei Paolo Giacometti, Lisa Smirnova und Johannes S. Nugroho. Er hat im Jahr 2023 sein Konzertexamen an der Düsseldorfer Musikhochschule bei Georg Friedrich Schenck mit Auszeichnung abgeschlossen.

In Meisterkursen bildete er sich bei Ewa Kupiec, Jan Wijn, Klaus Hellwig, Eugen Injic und Ronald Brautigam fort. Er gewann Erste Preise beim Klavierwettbewerb von Bali, beim Steinway-Wettbewerb in Düssel-

dorf, und beim Clara-Schumann-Wettbewerb in Köln. Er gab solistische und kammermusikalische Konzerte u. a. beim Klavierfestival Ruhr, bei den Holland International Music Sessions, beim Beethoven-Meisterkurs in Bonn sowie in Jakarta.

Neben seinem Klavierspiel verfolgt er seit 2011 eine Ausbildung zum Orchesterdirigenten in Jakarta und derzeit in Köln. Er ist Stipendiat der Yehudi-Menuhin-Stiftung „Live Music Now“ sowie des DAAD.

© Barbara Frommann



Dirigent

## Javier Álvarez Fuentes

Geboren 1993 in Santiago de Chile, begann er sein Musikstudium im Alter von 15 Jahren unter der Anleitung seines Flötenlehrers José Ignacio Orellana im Jahr 2009. Schon bald entdeckte er sein Interesse am musikalischen Schaffen und bewarb sich noch im selben Jahr in der Kompositionsklasse des Konservatoriums der Universität von Chile. Im Alter von 16 Jahren begann er sein Grundstudium am Konservatorium und wurde 2012 in die Kompositionsklasse des Komponisten Andrés Maupoint aufgenommen.

Im Jahr 2013 wurde er in die Orchesterdirigierklasse von Maestro David del Pino Klinge aufgenommen. Ein Jahr später fasste er den Entschluss, sein Kompositionsstudium endgültig aufzugeben, um sich ganz dem Dirigierstudium zu widmen.

Im Jahr 2015 zog er in die argentinische Stadt Rosario, wo er seine musikalische Ausbildung fortsetzte und auch als Assistent von Maestro del Pino Klinge fungierte, der die Rolle des Chefdirigenten des Orquesta Sinfónica Provincial de Rosario (OSPR) übernahm.

Während der drei Jahre, die er in dieser Stadt verbrachte, bekräftigte die intensive Arbeit mit dem OSPR, die von einem starken sozialen Engagement geprägt war, seine Berufung als Orchesterdirigent, die für immer von einem starken Verantwortungsgefühl gegenüber der Gemeinschaft geprägt sein wird.



© Filarmonica de Stat Dinu Lipatti, Satu Mare

Als Assistent von Maestro del Pino hatte er die Gelegenheit, mit verschiedenen Orchestern in Chile, Peru, Brasilien und Argentinien zu arbeiten.

Im Jahr 2018 wird er in die Orchesterdirigierklasse von Professor Rüdiger Bohn an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Deutschland aufgenommen und beginnt somit ein fortgeschrittenes Studium in Bezug auf Repertoire und Stilrichtungen. Als Student in der Klasse von Professor Bohn hatte er die Möglichkeit, mit Orchestern in Deutschland zu arbeiten, wie z. B.: Bergische Symphoniker, Neue Philharmonie Westfalen und Niederrheinische Sinfoniker und in der Stadt Satu Mare, Rumänien, mit der Filarmonica De Stat Dinu Lipatti.

Parallel zu seinem Studium realisierte er Orchesterprojekte außerhalb des klassischen Repertoires wie die Produktion „Stadtrausch“ des IMM (Institut für Musik und Medien der Robert-Schumann-Musikhochschule) mit Jazzwerken für Orchester und die Musiktheaterproduktion „Rückkehr zu den Sternen-Weltraumopern“ am Schauspielhaus, Düsseldorf.



## hofgartenORCHESTER BONN

Das hofgartenORCHESTER setzt sich aus über 60 aktiven und ehemaligen Studierenden, Dozierenden und Externen aller Fachrichtungen zusammen. Die Freude und Lust am Musizieren sowie das Erarbeiten und Aufführen spannender Projekte ist unser gemeinsames großes Ziel. Das Orchester entstand Mitte der achtziger Jahre, als sich einige Medizinstudent:innen der Bonner Universität zu einem Kammerorchester organisierten. Dieser Alternative zu den offiziellen Ensembles der Bonner Universität schlossen sich bald auch Nichtmediziner:innen an. Im Sommer 1997 ließ sich das Orchester dann unter dem offiziellen Namen „hofgartenORCHESTER – Studentisches Sinfonieorchester an der Universität Bonn e. V.“ in das Bonner Vereinsregister eintragen.

Seit 2011 sind wir Mitglied des Bundesverbands Deutscher Liebhaberorchester (BDLO), der ausgewählte Orchesteraktivitäten fördert, und zudem seit 2018 Mitglied des Forum Musik der Universität Bonn. Das Repertoire erstreckt sich mittlerweile über alle Teile der Musikgeschichte vom Barock bis zur Moderne. Ein Schwerpunkt liegt dabei bei den sinfonischen Werken der Romantik.

Seit dem vergangenen Wintersemester wird das Orchester von Javier Álvarez Fuentes geleitet. Wir proben während des Semesters wöchentlich, jeden Mittwoch von 19:30 bis 22:00 Uhr in der Trinitatiskirche in Bonn-Endenich. Den Höhepunkt der gemeinsamen musikalischen Arbeit bilden das gegen Ende eines jeden Semesters stattfindende Probenwochenende außerhalb Bonns und die Konzerte – auch wenn die Konzerte dieses Mal ausnahmsweise mitten im Semester liegen.

Eine weitere Besonderheit ist, dass wir unseren Musiker:innen auch in den Semesterferien die Möglichkeit zum gemeinsamen Musizieren geben. So haben in der Vergangenheit beispielsweise die Bläser:innen des Orchesters mit unserem damaligen Dirigenten Kammermusik für größere Besetzungen wie die Bläserserenade von Dvorak und die Gran Partita von Mozart erarbeitet und in öffentlichen Konzerten aufgeführt.



**Weitere Informationen unter:**  
[www.hofgartenorchester.de](http://www.hofgartenorchester.de)

## Mitspielende

### Violine 1

Nagel, Natalie (KM)  
 Bettzüge, Anna  
 Campanelli, Petra  
 Gontscharov, Evgenij  
 Häck, Meike  
 Heysel, Jana  
 Immel, Diana  
 Kathrin van Riesenbeck  
 Kroseberg, Jürgen  
 Nina Vidovic  
 Siehoff, Ann  
 Söhngen, Alexandra  
 Spier, Isabel

### Violine 2

Incertis Jarillo, Judith (SF)  
 Becker, Lara  
 Blaue, Natascha Bibi  
 Breuer, Esther  
 Cantürk, Meltem  
 Fricke, Karl-Heinz  
 Heising, Nora  
 Idibli, Isabelle  
 Kloep, Barbara  
 Schwartz, Johanna  
 Stephan, Julia  
 Tanabe, Sebastian  
 Walter, Stephanie

### Viola

Restle, Amrei (SF)  
 Fahr, Sonja  
 Hein, Matthias  
 Krebs, Klaus  
 Lukas, Rainer  
 Sulzbach, Niamh  
 Thomas-Demoliere, Mathilde

### Cello

Nowicki, Miriam (SF)  
 Espert, Ana Maria  
 Fasolack, Sebastian  
 Icking, Julia  
 Lange, Kathrin  
 Mirow, Christoph  
 Patzelt, Stefan  
 Simon, Andrea Martha  
 Weck, Thomas

### Kontrabass

Cella, Eva  
 Grotehusmann, Ilka  
 Miething, Andreas

### Oboe

May, Esther  
 Müller, Johanne

### Fagott

Eckert, Martin  
 Mohr, Katrin

### Klarinette

Fischer, Julia  
 Hoffmann, Bernd  
 Pausewang, Kristin

### Querflöte

Feldhusen, Dirk (SF)  
 Georgy Belyakov  
 Hoffmann, Swaantje

### Trompete

Kistenich, Achim  
 Legrand, Tangi  
 Rosebrock, Felix

### Posaune

Bohn, Gabriel  
 Runge, Roland  
 Stock, Isabella

### Horn

Peter, Johanne  
 Roscher, Joachim  
 Schirrmeister, Christian  
 Stender, Martin  
 von Wulffen, Georg

### Tuba

Lehnard, Paul

## Lust auf mehr ...?

**Neue MitspielerInnen sind jederzeit herzlich willkommen!**

– ohne Vorspielen –

Wir proben während des Semesters wöchentlich jeden Mittwoch in der Zeit von 19:30 bis 22:00 Uhr in der Trinitatiskirche in Bonn-Endenich.

Kontaktiere uns einfach per E-Mail oder auf Facebook und wir informieren dich über unsere nächsten Probentermine!

[www.hofgartenorchester.de](http://www.hofgartenorchester.de)  
[hofgartenorchester@gmx.de](mailto:hofgartenorchester@gmx.de)



[www.instagram.com/hofgartenorchester.bonn](https://www.instagram.com/hofgartenorchester.bonn)



[www.facebook.com/hofgartenorchesterbonn](https://www.facebook.com/hofgartenorchesterbonn)

© www.unsplash.com/Rob Simmons



## Programmorschau

### Wintersemester 2023/24

#### Programm

Eine eigene Komposition für das hofgartenORCHESTER – lassen Sie sich überraschen!

- Henri Vieuxtemps:  
Cellokonzert Nr. 1 in a-Moll, op. 46
- Franz Schubert:  
Sinfonie in h-Moll (Unvollendete)

#### Konzerttermine

- 4. Februar 2024 in der Trinitatiskirche
- Konzert in der Aula: Termin wird noch bekanntgegeben

### Sommersemester 2024

#### Programm

- Jean Sibelius: Valse Lyrique oder Andante festivo
- Julius Rietz: Klarinettenkonzert in g-Moll, op. 29
- Jean Sibelius:  
Sinfonie Nr. 1 in e-Moll, op. 39

## Unser Förderverein



**Verein der Freunde und Förderer  
des hofgartenORCHESTERS  
an der Universität Bonn e. V.**

Gefallen Ihnen unsere Konzerte?  
Möchten Sie unsere Arbeit  
unterstützen? Treten Sie unserem  
Förderverein bei.

Das Hofgartenorchester besteht zum  
größten Teil aus Studierenden und  
trägt sich auch zu einem großen Teil  
selbst. Eine finanzielle Unterstützung  
des Orchesters durch Nichtmitglieder  
ist also sehr wichtig.

Mit einer Mitgliedschaft in unserem  
Förderverein oder mit einer Einzel-  
spende können Sie dem Orchester u. a.  
helfen, Notenmaterial zu beschaffen,  
Aufführungsrechte zu sichern,  
Aushilfen zu engagieren, sowie die  
Probenarbeit durch Probenwochen-  
enden und Dozenten zu unterstützen.

Antragsformulare finden Sie hier  
im Foyer.

## Danksagung

Wir danken:

- ... der Evangelischen Trinitatiskirchen-  
gemeinde Bonn, die uns seit mehreren  
Jahren ihren Kirchensaal als Proben-  
und Konzertort zur Verfügung stellt!
- ... der Universität Bonn für die  
Bereitstellung von Probenräumen und  
des Konzertsaals für unsere Konzerte!
- ... dem Forum Musik für die Zusammen-  
arbeit und organisatorische sowie  
finanzielle Unterstützung!
- ... der Gesellschaft zur Förderung des  
studentischen Musizierens Bonn e. V. für  
die Bereitstellung von Instrumenten!
- ... unseren Freund:innen Daniele Di  
Renzo, Mareike Neumann, Anna Krimm,  
Salome Schneider, Hans-Joachim  
Mohrmann sowie Jose Real Cintero für  
die vielen Stimm- und Registerproben!
- ... dem Solisten Vinsenso Julius Pratama  
Husin für das gemeinsame Musizieren!
- ... ganz besonders Javier Álvarez Fuentes  
für das erfolgreiche musikalische  
Semester!
- ... natürlich auch all unseren Partnern,  
die diese Konzert mit ermöglicht haben:

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



LANDESMUSIKRAT.NRW

Ausblick

## Weitere Konzerttermine im Sommersemester 2023

### JUNI

**Samstag, 17. Juni 2023 – 18:00 Uhr**  
Festsaal – Feature Kammermusik

**Mittwoch, 28. Juni 2023 – 20:30 Uhr**  
Aula – Chor des Collegium musicum Bonn

**Freitag, 30. Juni 2023 – 20:30 Uhr**  
Aula – Chor des Collegium musicum Bonn

### JULI

**Dienstag, 4. Juli 2023 – 20:30 Uhr**  
Aula – Uni-Bigband

**Donnerstag, 6. Juli 2023 – 20:00 Uhr**  
St. Maria Magdalena – Vokalensemble  
des Collegium musicum Bonn

**Freitag, 7. Juli 2023 – 20:00 Uhr**  
St. Sebastian – Vokalensemble  
des Collegium musicum Bonn

**Dienstag, 11. Juli 2023 – 20:30 Uhr**  
Aula – Orchester des  
Collegium musicum Bonn

**Mittwoch, 12. Juli 2023 – 20:30 Uhr**  
Aula – Orchester des  
Collegium musicum Bonn

**Mittwoch, 12. Juli 2023 – 20:30 Uhr**  
HS I – Jazzchor der Uni Bonn

**Freitag, 14. Juli 2023 – 20:30 Uhr**  
Aula – Jazzchor der Uni Bonn

**Samstag, 15. Juli 2023 – 20:00 Uhr**  
Aula – Camerata musicale

**Sonntag, 16. Juli 2023 – 17:00 Uhr**  
Aula – Camerata musicale

**Sonntag, 16. Juli 2023 – 18:00 Uhr**  
Trinitatiskirche – Jazzchor der Uni Bonn

© www.unsplash.com/Lucas Alexander



Eintritt frei!  
Wir freuen uns  
über Spenden und  
Ihren Besuch!

## Impressum

Universität Bonn  
Forum Musik  
Am Hof 7 | 53113 Bonn  
[www.musik.uni-bonn.de](http://www.musik.uni-bonn.de)

Tel.: 0228 / 73-5872  
[musik@uni-bonn.de](mailto:musik@uni-bonn.de)

© [www.unsplash.com/Ansgar Scheffold](http://www.unsplash.com/AnsgarScheffold)